

Deutscher Reichstag.

36. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 6. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, Dr. Fausst, Generalpostdirektor Stephan, General v. Stosch.

Die Bänke des Hauses sind in Folge der im preussischen Abgeordnetenhaus fortbauenden Sitzung sehr spärlich besetzt. (Bei Eröffnung der Sitzung sind ca. 80 Abgeordnete anwesend.)

Nachdem Präsident Dr. Simson die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, tritt das Haus in die Tagesordnung mit der ersten und zweiten Beratung des Additionalvertrages zu dem Postvertrage mit Rußland.

Abg. Schmidt (Stettin) findet den Postvertrag von 3 Silbergrößen zu hoch und wünscht zugleich den Abschluß eines Schiffahrts- und Handelsvertrages mit Rußland.

Generalpostdirektor Stephan gesteht zu, daß das Porto sehr hoch sei, findet dies aber motivirt in den großen Kosten, die die Aufrechterhaltung des Postverkehrs im Innern von Rußland macht.

Nach einer Bemerkung des Grafen Rittberg über das Abrechnungssystem, die vom Generalpostdirektor kurz beantwortet wird, wird der Vertrag in erster und zweiter Beratung erledigt. Desgleichen wird genehmigt in dritter Beratung: das Gesetz über die Verwendung des Postüberschusses, über die Einführung der Gewerbeordnung in Baiern, der Antrag Grumbrecht (Eosienwesen), der Antrag v. Hoyerbed (auf Aufhebung des Art. 28).

Bei Gelegenheit des letzteren Antrages hält Ewald eine Rede, nachdem er an deren Eingang erklärt hat, daß er es für überflüssig halte, über den Gegenstand zu sprechen. Er hält den Antrag für eine Folge der Revolution, welche Fürst Bismarck 1866 über Deutschland gebracht habe, (Heiterkeit) darüber wundert sich Redner nicht; auf eines nur ist er gespannt, ob sich nämlich schließlich diejenigen glänzend preisen werden, welche solche Gedanken unterstützen oder diejenigen, welche sie bekämpfen! (Große Heiterkeit. Der Redner bleibt schweigend eine Zeitlang mit ausgestrecktem Arm aufrecht stehen und setzt sich endlich unter Heiterkeit nieder).

Der folgende Gegenstand ist die zweite Beratung des Entwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

(Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien erscheinen in Begleitung des Kronprinzen des deutschen Reiches in der Hofloge.)

Es folgt die Fortsetzung der Budgetberatung pro 1873. — Verwaltung des Reichsheeres (fortdauernde Ausgaben 90,565,494 Thaler, Einnahme 210,650 Thlr.)

In der allgemeinen Besprechung nimmt nur das Wort der Abg. Richter, welcher an dem vorgelegten Spezialetat zunächst rügt, daß derselbe nicht verständlich genug angelegt sei. Außerdem hebt er hervor, daß trotz des bewilligten Pauschquantums die Friedens-Präsenzstärke bedeutend überschritten worden. So sei beispielsweise die sächsische Armee um 1300, die mecklenburgische um 900 vermehrt worden, obwohl die Bevölkerungszahl nicht gewachsen sei. Ferner macht Redner auf einige Ausgaben für militärische Zwecke in den kleineren Staaten aufmerksam, die geradezu lächerlich erscheinen müssen. So erscheine neben den Riesenzahlen der größeren Staaten in dem mecklenburgischen Etat ein Ausgabenposten von fünf Thaler für Bauten und Unterhaltung der Festungen (Große Heiterkeit) und dieser Fonds werde sogar noch als übertragungsfähig bezeichnet. Ebenso bestehe in dem kleinen Mecklenburg-Strelitz ein Militär-Kollegium, das sich indeß von andern Kollegen dadurch unterscheidet, daß es nur aus einer einzigen Person besteht (Große anhaltende Heiterkeit) und die Stelle zur Zeit nicht besetzt ist. Uebrigens schreibe es, als ob gewisse Kleinstaaten das Militär zu einer höfischen Liebhaberei benützen. Hierzu rechnet er namentlich auch die Ernennung von Adjutanten für 14 Erbprinzen, die zum ersten Male im Etat erscheinen, ebenso, daß man in den thüringischen Kleinstaaten in letzter Zeit auf den Aufschlappen der Soldaten die Namenszüge der Landesfürsten angebracht hat. Redner geht sodann noch auf den württembergischen Etat über, den er ebenfalls einer eingehenden Kritik unterzieht, in welchem er indeß zu seiner Freude eine Ausgabe für Militärgelbstliche vermisst. Er seinerseits ist der Ansicht, daß man die Seelsorge des Militärs den Religionsgesellschaften füglich allein überlassen könne; das sei das einzige Mittel, um solchen Konflikten vorzubeugen, wie sie in letzter Zeit hervorgetreten.

Es wird nunmehr in die Spezialberatung eingetreten. Bei Titel 29 (Größere Neu- und Rebllementebauten) lenkt Abg. Ludwig die Aufmerk-

samkeit der Reichsregierung auf den Zustand des zu einer Kaserne umgewandelten Schlosses Pleißenburg in Leipzig, welcher der Gesundheit der Soldaten sehr nachtheilig sei. Redner wünscht, daß die Reichsregierung diese Angelegenheit so schnell als möglich untersuchen lassen möge.

Nachdem die einzelnen Titel durchgegangen und das Pauschquantum bewilligt worden, erklärt der Kriegsminister Graf Noon, daß er wegen der zu dem Etat gemachten Bemerkungen und Erinnerungen das Wort nicht ergreifen habe, um seine Disposition herbeizuführen, die nach seiner Auffassung bei der gegenwärtigen Sachlage fruchtlos und nur ein Raub an der Zeit des Hauses gewesen sein würde. Allein er könne doch nicht Alles mit Stillschweigen übergehen, was gesagt worden sei, weil in solchem Schweigen eine Zustimmung gefunden werden könnte. Abg. Richter habe sich sehr fleißig mit der Angelegenheit beschäftigt, aber nicht gründlich genug. Dies klar zu stellen, dazu werde sich die Gelegenheit finden, wenn ein neuer Normaletat für das Reichsheer verfaßt werde, seine Erinnerungen müsse er zum größten Theile für unbegründet und nicht zutreffend erachten. Was die Bemerkungen des Abg. Ludwig anlangte, so handle es sich dabei um eine Angelegenheit, die er nicht kenne und amtlich auch nicht zu kennen brauche; die Rede hätte vielmehr in dem sächsischen Landtag, als in den Reichstag gehört. — Der sächsische Bevollmächtigte Major v. Holleben erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine res interna betrachte.

Abg. Ludwig: Die Erklärung des preussischen Kriegsministers in Betreff der Leipziger Angelegenheit sei eine gute Art, sich aus der Affaire zu ziehen, aber richtig sei sie nicht. Wenn man eine einheitliche Reichsarmee habe, so müsse sich die Reichsregierung auch darum kümmern und diese Pflicht habe der preussische Kriegsminister oder er fülle seine Stelle nicht aus.

Abg. v. Hoyerbed tadelt die Art, wie Graf v. Noon die Angriffe Richters zurückgewiesen. Wenn derselbe Lächerlichkeiten im Etat nachgewiesen, so habe er sich dadurch ein Verdienst erworben. Kriegsminister Graf Noon erklärt, daß er nicht habe censuren oder tranken wollen; die Zeit, wo er dies gern einmal gelegentlich gethan habe, sei längst vorüber. (Große Heiterkeit.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Georgi erklärt der Abg. Graf Ballestrem, daß wir gar keine deutsche Reichsarmee hätten; die einzelnen Armeen bildeten das Reichsheer, welches unter dem Oberbefehl des Kaisers stehe. Eine gemeinsame Verwaltung habe das Reichsheer nicht, und deshalb sei es auch keine Reichsarmee. (Große anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Laetzer weist darauf hin, daß diese Angelegenheit, die allerdings für eine Reichsangelegenheit halte, hier bei Gelegenheit der Etatsberatung nicht erledigt werden könne; es müsse ein darauf zielender Antrag gestellt werden. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Das Kapitel, Pensionen in Folge des Kriegs von 1870/71, Verzinzung der Reichsschuld, die Einnahmen aus der Reichsanleihe und aus der französischen Kriegsentschädigung und für die St. Gotthard-Eisenbahn werden ohne Debatte erledigt.

Bei dem Capitel: Gewinn aus der Ausprägung von Reichsgoldmünzen fragt Abg. Dr. Versner, welche Hindernisse der Vorlage eines Münzgesetzes in der gegenwärtigen Session entgegenständen und wenn diese Vorlage erfolgen werde.

Bundes-Commissar Dr. Michaelis verweist auf die vielen seit der letzten Session erledigten wichtigen Aufgaben, sowie darauf, daß das Münzgesetz einer sehr eingehenden Vorbereitung bedürfe. Praktische Folgen habe ein solches Gesetz augenblicklich doch nicht und den Wunsch nach möglicher Beschleunigung theile die Verwaltung.

Abg. Dr. Bamberger glaubt, daß die Reichsregierung in der Zwischenzeit gründliche Erfahrungen für die Construction des künftigen Münzgesetzes gemacht habe und tadelt, daß die Regierung die ausgeprägten Goldmünzen in ihren Kassen zurückhalte. Man erwarte peremptorisch, daß das neue Münzgesetz in der nächsten Session vorgelegt werde. Redner erachtet es für notwendig, Maßregeln zu treffen, daß die österreichischen Gulden aus der Circulation entfernt werden. Hierauf wurde um 5 Uhr die Sitzung auf Freitag Vormittag 11 Uhr vertagt. (L.-D.: dritte Beratung des Postvertrages mit Rußland, Gesetz über die Consulatgebühren; zweite Beratung des Militärgesetzbuchs und dritte Beratung des Gesetzes über den Rechnungshof.)

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Juni.

Die 36. Plenarsitzung des Hauses wurde von

dem Präsidenten v. Jordanbeck um 10½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Derselbe widmet dem Andenken des seit der letzten Sitzung verstorbenen Grafen Schwerin-Pugard einige ehrende Worte, verbunden mit einem Ueberblick über die öffentliche Thätigkeit des Verstorbenen, nach denen sich das Haus von seinen Sigen erhebt.

Hierauf bringt der Handelsminister Graf Zepplitz einen Entwurf ein, betreffend die Errichtung einer Kommandite der preussischen Bank in Bremen. Die Verwaltung der Bank ist damit einverstanden und die Verhältnisse befürworten die vorgeschlagene Maßregel, die womöglich schon am 1. Juli d. J. zur Ausführung gebracht werden soll.

Der Entwurf wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt mit der Verlesung einer Interpellation des Dr. Loewe und Birchow, welche an die Regierung die Frage richten, ob es wahr sei, daß in die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover aus der Verwaltung des Kultusministeriums in die landwirthschaftlichen Ministerien übergehen lassen wolle und warum die Regierung hierüber bei der Etatsberatung geschwiegen habe.

Da der Minister v. Selchow sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, so motivirt Dr. Birchow dieselbe, indem er nachzuweisen sucht, daß der Schritt, den die Regierung gethan habe oder thun wolle, ein verfassungswidriger sei.

Redner betrachtet eingehend Zweck und Einrichtung der Thierarzneischulen und kommt zu dem Resultat, daß die Trennung derselben von dem Ressort des Kultusministeriums ihrer Entwicklung sehr schädlich sein werde.

Minister v. Selchow erklärt, daß das ganze Veterinärwesen dem landwirthschaftlichen Ressort unterstellt werden werde; die Allerhöchste Sanction sei bereits zu dieser Maßregel gegeben. Zur Zeit der Budgetberatung konnte noch nichts darüber mitgeteilt werden, weil damals noch kein Beschluß des Staatsministeriums zu Stande gekommen war. Das Recht hierzu steht der Regierung verfassungsmäßig zu, sobald keine Mehrforderung gemacht oder ein Gesetz nicht alterirt wird.

Nachdem von Kardorff die Besprechung der Angelegenheit beantragt und das Haus diesem Antrag beigetreten ist, prüft v. Kardorff zunächst die Frage, ob die Regierung dazu berechtigt war, eine solche Organisation ohne Zustimmung des Landtages zu treffen. Er verneint dieses Recht, da es auf einer königlichen Kabinettsordre beruhe, welche vor dem Zustandekommen der Verfassung erlassen worden sei. Das Verfahren der Regierung sei also in keiner Weise zu billigen.

Abg. Dr. Loewe macht darauf aufmerksam, daß kein Beschluß des Hauses vorliege, der die Regierung zu der in Frage stehenden Maßregel hätte veranlassen können. Auch scheine die Initiative dazu weniger vom Landwirtschaftsminister selbst ausgegangen zu sein, als aus denjenigen Kreisen, die die Erbschaft des jetzigen Ministers anzutreten wünschten. Wenn er zu wenig zu thun hat und sich Arbeit machen will, so ist das ganz loblich, aber es wäre zu wünschen, daß er derartige Experimente auf anderen Gebieten mache; denn gerade auf dem Gebiete des Veterinärwesens ist das Interesse des Staates und der Gesellschaft ein gleich großes bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der Thierärzte; und diese wird schwerlich von dem jetzigen landwirthschaftlichen Minister mehr gefördert werden als von dem Kultusministerium.

Kultusminister Dr. Falk hält es für seine Pflicht, der Behauptung entgegenzutreten, als ob die Regierung die Verfassung verletze habe. Die angeführte Kabinettsordre stamme aus dem Jahre 1849, nachdem die erste Verfassung von 1848, deren Bestimmungen in die zweite aufgenommen sind, schon angenommen war. Das Budgetrecht wird dabei nicht tangirt, da eine Theilung der sachlichen Fonds eine Vermehrung der Ausgaben nicht herbeiführt. Vor Allem empfahl es sich, die Arbeitskräfte des Kultusministeriums ein wenig zu entlasten und deshalb hat Redner der in Rede stehenden Maßregel zugestimmt.

Abg. Windthorst (Meppen) verteidigt den Standpunkt des Kultusministers und hält es für bedenklich, das Bestehen des landwirthschaftlichen Ministeriums zu erschüttern.

Abg. v. Weßell-Gehlingsdorf: Vom praktischen Gesichtspunkte aus müsse man das Verfahren der Regierung nur gutheißen.

Abg. Birchow weist darauf hin, daß die von ihm angelegene Verordnung nicht aus dem Jahre 1849, sondern aus dem Jahre 1847 stamme, und also nur durch ein Gesetz resktruit werden könne und daher hier eine Verletzung des Art. 109 der Verfassung.

Nachdem die Minister Dr. Falk und v. Selchow sich noch gegen den Vorwurf verabsichtigter Ver-

fassungsverletzung verwahrt haben, wird die Disposition geschlossen und der Rest der Tagesordnung vertagt auf Freitag früh 8½ Uhr. (Große Heiterkeit.)

Ein Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) Beginn um 10 Uhr, wird abgelehnt. Die Sitzung wird um 9 Uhr beginnen.

Ein Antrag auf Vertagung des Landtags bis zum 21. Oktober, gleichlautend wie der im Herrenhause erlassene, liegt vor und wird zur Schlußberatung gestellt. Referenten: Dr. Friedenthal und v. Bennigsen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Die „Germania“ theilt die Astenstücke mit, durch welche Herr Ramszanowski vom Papst insinuiert worden ist. Allerdings drückt sich in diesen Urkunden der Papst nach furialistischem Brauch so aus, als hänge die Einsetzung von ihm allein ab. Indessen wird dadurch selbstverständlich die rechtliche Stellung durchaus nicht berührt, welche der Feldpropst für den Staat hat und welche von der „Prov.-Korr.“ durchaus richtig beleuchtet worden ist.

Die bereits früher erwähnte telegamministerielle Verfügung an die katholischen Militärgelbstlichen, datirt vom 29. Mai und lautet nach einer der in Hildesheim erscheinenden „Kornader'schen Ztg.“ gewordenen Mittheilung:

1) Die katholischen Militärgelbstlichen und die mit der Seelsorge für katholische Militärpersonen beauftragten Civilgeistlichen haben Verfügungen, die etwa noch von dem ic. Ramszanowski oder von dem von diesem mit seiner Vertretung beauftragten Generalvicar, Divisionsprediger Parmet, ausgehen sollten, nicht mehr anzunehmen oder zu befolgen. So lange sie dieser Weisung gehorchen und ihren sonstigen Pflichten genügen, bleibt ihre Stellung der Militärbehörde gegenüber unverändert. 2) Wenn dagegen katholische Militärgelbstliche durch Handlungen oder Unterlassungen zu erkennen geben, daß sie nicht gesonnen sind, ihren militärischen Vorgesetzten den Gehorsam zu leisten, den sie ihnen als Militärbeamte schuldig sind, so ist ihnen von den ihnen zunächst vorgesetzten Militärbefehlshabern auf Grund des § 54 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 die Ausübung ihrer Amtverrichtungen als Militärgelbstliche vorläufig zu untersagen. Die Kirchenbücher, Dienstregel und was ihnen sonst zum Dienstgebrauch an Kirchengeräthen, Dienstbüchern u. übergeben ist, ist ihnen abzunehmen und zu asserbiren. Zugleich ist hierher auf dem Instanzenwege davon Mittheilung zu machen und wird darauf das Weitere angeordnet werden. 3) Wenn ein mit katholischer Militärseelsorge beauftragter Civilgeistlicher zu erkennen geben sollte, daß er nicht mehr gewillt, seinen Pflichten gegen die Militärbehörde nachzukommen, so ist in derselben Weise wie unter 2) anzuweisen, zu verfahren.

Die katholischen Militärgelbstlichen haben aber bereits gezeigt, daß sie dem früheren Feldpropst mehr gehorchen als dem Staate, indem sie sich geweiht haben, am vorigen Sonntag die kirchliche Weihe der mit dem eisernen Kreuz decorirten Fahnen vorzunehmen. Die „Frankf. Ztg.“ theilt authentisch den Brief mit, in welchem ein solcher Geistlicher die Weigerung motivirt hat. — Der Brief lautet:

1) Die Einweihung habe ich nicht abgelehnt, vielmehr habe ich mich rechtzeitig bemüht, eine Instruktion zu erhalten, die in Bezug hierauf vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof erlassen wäre. Aus Gründen, die mir unbekannt sind, blieben diese Bemühungen zu meinem Bedauern erfolglos. Daß ich, um correct zu verfahren, zur Bormahme eines solchen außergewöhnlichen Aktes einer besonderen Instruktion von der für mich als Militär-Seelsorger kompetenten Behörde bedurfte, hat der hochwürdigste Erzbischof in einer schon früher an mich ergangenen amtlichen Erklärung ausgesprochen, von der die hiesige Militärbehörde Kenntniß hat. 2) Von der Militärbehörde beziehe ich keine jährliche Remuneration. Doch will ich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß ich in jüngster Zeit auf Antrag des hochwürdigsten Herrn Ramszanowski vom hohen Kriegsministerium eine einmalige extraordinäre Remuneration erhalten habe. Geldern, 2. Juni 1872. Der Militärseelsorger: Brühl, Dechant.

Die praktischen Folgen des vom Herrn Ramszanowski heraufbeschworenen Konflikts vollziehen sich mit überraschender Schnelligkeit. Wiesbaden, 6. Juni. Pfarrer Jost im Dorfe Ellar ist wegen Vergehens gegen den Paragraphen des Strafgesetzbuchs, betreffend den Mißbrauch der Kanzel, heute durch das Limburger Gericht zu dreiwöchiger Festungshaft verurtheilt worden.

Hamburg, 6. Juni. Der „Börsenhalle“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Die bei der Eröffnung der Kammern gehaltene Thronrede kündigt u. A. an Reformen bezüglich der Wahlen und des Rekrutierungssystems. Das vorgelegte Budget weist für das Jahr

1873—74 6,337 Contos, für das Jahr 1872—73 8,707 Contos und für das Jahr 1871—72 8,267 Contos Ueberschuß auf. Da die Opposition in den Kammern die Majorität hat, steht wahrscheinlich eine Ministerkrisis sowie eine Auflösung der Kammern bevor.

Dresden, 6. Juni. Das „Dresdner Journal“ meldet amtlich, daß die Preussische Seehandlung die Begebung von fünf Millionen Thaler 3¼procentiger Königl. Sächsischer Schabanweisungen übernommen hat.

Darmstadt, 6. Juni. Prinzessin Alice, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Hessen, ist heute Morgen 3¼ Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. — Die Nachricht, daß die Kiedbahn in Folge der Ueberschwemmung außer Betrieb sei, entbehrt der Begründung.

Sinttgart, 6. Juni. Dem hiesigen „Staats-
anzeiger“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß die Zei-
tungenachricht, welcher zufolge die Erklärung des
Württembergischen Justizministers v. Mittnacht eine
telegraphische Aeußerung des Reichskanzlers hervorgeru-
fen hätte, wie aus zuverlässiger Quelle versichert
werden könne, auf reiner Erfindung beruhe.

England.

Wien, 6. Juni. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben vom heutigen Tage an den Ministerpräsidenten Fürst Auersperg. In demselben spricht der Kaiser der Bevölkerung Wiens sowohl als den Landesvertretungen, Gemeinden und einzelnen Personen aller Theile des Reiches seinen Kaiserlichen Dank aus für die aus dem traurigen Anlasse des Hinscheidens seiner geliebten Mutter erhaltenen neuen Beweise von der in Freud und Leid bewährten Treue, Anhänglichkeit und innigen Theilnahme der Völker an den Geschicken des Kaiserlichen Hauses. Der Minister-Präsident wird in dem Handschreiben beauftragt, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Luxemburg, 6. Juni. Staatsminister Servais ist heute Morgen nach Berlin abgereist.

Verſailles, 5. Juni. Nationalverſammlung. Greys iſt mit 459 von 476 Stimmen zum Präſidenten wiedergewählt worden. Die biſherigen Vicepräſidenten und Sekretäre wurden ebenfalls wiedergewählt. — Die weitere Berathung des Kriegsdienſtgeſetzes iſt bis morgen vertagt.

Rom, 6. Juni. Die amtliche Zeitung enthält ein anlässlich des Verfassungsfestes vom Könige erlassenes Dekret, wonach die wegen Preßvergehen und verschiedener anderer Vergehen Verurtheilten amnestirt werden. — In der Kammer wurde die Verathung über die Befestigungen von Spezia fortgesetzt.

London, 6. Juni. Lord Granville zeigte dem Oberhaufe, Gladstone dem Unterhause an, daß das Cabinet von Washington eingewilligt habe, die Vereinbarung über den Zusatzartikel zum Verträge von Washington als endgiltige Lösung der in der Alabamafrage erhobenen indirekten Schadenersprüche anzusehen. Lord Russell zog in Folge dessen seine Resolution zurück.

Provinzielles.

Stettin, 7. Juni. Trotz des verlodenden Wetters hatte sich am Mittwoch zu dem Kirchenconcerte eine sehr bedeutende Anzahl von andächtigen Zuhörern in die Schloßkirche begeben. Das uns Gebotene war aber auch durchweg gut. Vor Allem entzückten uns zwei Compositionen von Haendel, die Arie „Tröstel Zion“ für Tenor und das berühmte „Hallelujah“ desselben Meisters. Namentlich das letztere machte in seiner Totalwirkung einen wahrhaft überwältigenden Eindruck, der, durch das vorzügliche Spiel des Herrn Musikdirector Flügel gehoben, wohl allen Freunden der kirchlichen Musik unvergeßlich bleiben wird. Aber auch die Chöre, von denen verschiedene Nummern zum Vortrage gelangten, bewährten sich unter der vortrefflichen Leitung des Herrn A. Hart in anerkennenswerthester Weise. Abgesehen von einem vielleicht zu unvermittelten Uebergang von piano zum forte, wie er sich öfter geltend machte, leisteten sie sowohl in der Flügelschen Composition „Hymne für Männerchor“ — einem durchaus geeigneten und tüchtigen Werke, das uns wenigstens neu war — als auch in dem be-
sonneneren Börschens „Salvum fac regem“ und dem Beethoven'schen Chor „die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ recht Tüchtiges, ja für Stettin sogar ungewöhnlich Gutes, so daß der Totaleindruck des Concertes nach jeder Hinsicht ein wahrhaft erhebender genannt zu werden verdient.

— Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Bladworth“ ist am 5. Juni cr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Heute Vormittag hatte ein beim Fensterpo-
lieren in der 5. Etage des „Hotel de Berlin“
der neuen Königstraße beschästigtes Mädchen das Un-
glück, aus seiner Höhe rückwärts auf die Straße hin-
abzufürzen und außer anderen schweren Verletzungen
auch einen Schädelbruch zu erleiden. Sie wurde zwar
noch lebend ins Krankenhaus geschafft, wird aber wohl
schwerlich am Leben bleiben.

— Ein Bäcker- und ein Messerschmiedebegehrte aus Naugard ließen sich vor einigen Tagen durch einen Maurergefellen und einen Kellner, mit denen sie zufällig am Bohlwerk zusammentrafen, bewegen, sie nach einem Restaurationslokal in der kleinen Odersr. zu begleiten. Kurz nach ihrer Ankunft daselbst enttritten zwei bereits in dem Lokal anwesende Personen das betannte „Kümmelblättchen“ und bald waren die beiden Naugarder überredet, an dem Spiel ebenfalls Theil zu nehmen. Die Sache endete, wie in vielen

anderen ähnlichen Fällen, damit, daß Beiden nach kurzer Zeit ihre Baarschaft, sowie eine silberne Taschenuhr im Spiele abgenommen wurde, wonächst sich die beiden Unternehmer des Spieles, die man in jenem Lokal gar nicht kennen will, schleunigst mit der gemachten Beute entfernten.

— Die bereits mehrfach bestrafte, erst am 21. Februar c. aus dem Gefängniß entlassene verehelichte Arbeiter Müller, geb. Hübner, hat seit ihrer Entlassung den Diebstahl mit ungeschwächten Mitteln fortgesetzt und, wie ermittelt, nicht weniger als 22 verschiedene Diebstähle, vorzugsweise an Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer- und Messinggeschätz verübt. Endlich ist sie der Kriminalpolizei in die Hände gefallen und durch dieselbe einstweilen außer Thätigkeit gesetzt. Ein wesentlicher Theil der gestohlenen Sachen befindet sich in den Händen der Polizei, über den Verbleib verschiedener anderer Sachen will die Müller keine Auskunft geben können. Bezüglich mehrerer Diebstähle ist es dagegen noch nicht möglich gewesen, die Eigentümer der Sachen zu ermitteln und werden Bestohlene deshalb noch thun, sich bei der Kriminalpolizei zu melden, um so noch möglicher Weise ihr Eigenthum wieder zu erlangen.

© Vor der pommerschen Grenze. (Industrie oder Verbrechen.) Folgender Vorfall machte in den letzten Tagen des Monats Mai so manches zart: Gemüth der nicht unbedeutenden Grenzstadt J. schauern. Einige hundert Schritte nordwärts der Töpferstraße befindet sich, isolirt von dem Hühenzuge, der die Stadt weit überragt, ein einsamer Sandhügel, von einer Mauer rings umschlossen, — der alte Kirchhof der Stadt. Seit etwa 20 Jahren ist er nicht mehr benutzt, weil auch der letzte Raum von einem müden Pilger in Anspruch genommen ist. Dort stehen hin und wieder gemauerte Familiengrüfte, in denen meistens alte Patrizier-Familien der Stadt ihre letzte Ruhe halten. Dahin wallfahrtet an Familien-Gedenktagen noch so manches Kind der Stadt, um an Särge seiner Lieben zu beten. So geschah es auch in den schönen Tagen des Mai. Wer beschreibt daher den Schreden der Familien A. und K., als sie erfuhren, daß ihre gemeinsame Familiengruft geöffnet sei. Man eilte hin und trat durch die offene Thür in das Doppelgewölbe. Da fand man denn in der ersten Abtheilung desselben fast alle Särge geöffnet, oder doch nur unsorgfältig zugemacht, ein Beweis davon, daß eine frevelnde Hand die Ruhe der Todten gestört habe. Der eine Sarg war zerfallen. Der Schädel lag oben auf einem der Bretter, — der ersten Gattin und ihrem Mutter Schädel! Nebensatz, aus den Trümmern herausgezogen, in einer Edeln seidenes Gewand, die letzte Hülle, in welcher sich noch einige Gebeine der Todten befanden. So schauerlich diese Thatfache an sich schon ist, so bieten die Vermuthungen, welche sich an dieselbe knüpfen, noch Entsetzlicheres. Bloße Neugierde kann den unbekannten Eindringling unmöglich dazu bewogen haben. Vielleicht hat er Kostbarkeiten vermuthet. Andere wollen gar als gewiß annehmen, daß looses Gesindel, welches sich hier zuweilen in Höfen und Gärten nach Knochen suchend umhertreibt, die Gelegenheit benutzt habe, um durch die vielleicht halbverfallene Thür einzubringen und die Gebeine als gute Beute davonzutragen. Den Schädel habe man natürlich nicht brauchen können. Das wäre noch das Schrecklichste an der Sache und ginge selbst über die „Hyänen des Schlachtfeldes“. Fast möchten wir solche Industrieritter für schlechter halten, als Verbrecher, welche Leichen des eitlen Mammons wegen entleiden. Wir überlassen es dem Leser, sich selbst in die Lage der betroffenen Familie hineinzudenken. Schreiber dieses ist von jeher kein Freund von Grabgewölben gewesen, schon darum, weil die nachfolgende Generation häufig in der Sorge für ihre Instandhaltung ermattet. Auch dieser traurige Vorfall trägt dazu bei, ihn in seiner Ansicht zu bestärken. Man gebe der Erde, was von ihr genommen ist!

Bermischtes.

— Nach einem Kableltelegramm haben wir den Tod von James Gordon Bennett, dem Gründer, Eigenthümer und Chefredacteur des „Newyork Herald“, bereits gemeldet. In Newyork erregt dieser Todesfall jedenfalls eine nicht geringe Sensation, denn er ist wahrscheinlich von eben so großer Folgeschwere, wie der Sturz Tweed's oder das jähe Ende James Fisks. Bennett wurde im ersten Jahre dieses Jahrhunderts in New Mill, Schottland, geboren und erhielt — von seinen Eltern zum Priesterstande bestimmt — seine Ausbildung in einem katbolischen Seminar zu Aberdeen. Die ihm vorgezeichnete Bahn sagte ihm indessen nicht zu und als er, 17 Jahre alt, die Autobiographie Benjamin Franklin's las, setzte sich bei ihm der Entschluß fest, nach Amerika auszuwandern, und zwei Jahre später, also 1819, sehen wir ihn mit einem sehr bescheidenen Rißgepäck und noch bescheidenerer Kasse in Halifax landen. Hier und anderorts trieb er sich dann äußerst kümmerlich umher, bis er schließlich nach Newyork kam und dort ein Engagement nach Charleston in Süd-Carolina als Mitarbeiter einer Zeitung erhielt. Dies scheint ihm indessen wenig behagt zu haben, denn schon nach wenigen Monaten kehrte er nach Newyork zurück, wo er mit dem Projekt einer Handelsschule vor die Welt trat. Diese Handelsschule kam nie zu Stande und Bennett nahm wiederum seine Zuflucht zu journalistischen Arbeiten, die ihm kaum den nöthwendigsten Lebensunterhalt verschafften. Im Jahre 1825 machte er einen vergeb-

lichen Versuch zur Gründung eines eigenen Blattes, wurde dann Mitarbeiter am „Newyork Courier and Inquirer“ — ein Posten, der etwas einkäuflicher war, so daß Bennett nach zwölfjährigem Darben und Sparen — wie nur der echte Schotte dies vermag — mit seinen Ersparnissen von einigen hundert Dollars ein neues Blatt, den „Globe“, gründete. Aber neues Unglück: der „Globe“ sowohl, wie eine später in Philadelphia gegründete Zeitung konnte sich nicht halten.

Am 6. Mai 1835 endlich erschien die erste Nummer des später berühmt und berüchtigt gewordenen „Newport Herald“. Das Redaktionslokal war in einem Keller, Bennett war Redakteur, Verleger und Verkäufer des Blattes, und das ganze Redaktionsmobilier bestand aus zwei leeren Weichtonnen mit einem Brett darüber und einem Tintensatz. Der Keller hat sich längst in einen großartigen Palast im Marmorsäulen verwandelt, und alles dies, weil Bennett — wie er in seiner ersten Nummer offen eingestand — jedes Prinzip bei Seite setzte. „Prinzip so sagte er etwa — ist nur eine Fülle, um das Publikum zu fangen. Wir wünschen über diesen Punkt gut verstanden zu werden und verschmähen öffentlich alle Fellen, alles Prinzip, wie man's denn nennt — alle Parteien — alle Politik. Wir werden uns nur vom gesunden Menschenverstand leiten lassen, wie er auf das Geschäft und auf die Gefühle eines Jeden anwendbar ist. Wir werden keine Partei unterstützen, das Organ keiner Koterie sein, wir scheeren uns einem Differenzirung um irgend eine Wahl oder irgend einen Kandidaten, vom Präsidenten herab bis zum Polizeimecht.“ Durch diesen Mangel an Prinzip, durch einen groben Cynismus und durch Ermuthigung eines jeden Lasters wuchs der „Herald“ rasch zu einer Riesengröße. Als Bennett anfang, that er alle Arbeit selbst, als er aufhörte, hatte er Korrespondenten in jedem Theile der Welt, von welchem aus Neuigkeiten überhaupt nur kommen konnten. Er hatte sich angeboten, ein atlantisches Kabel ausschließlich für den Gebrauch seines Blattes zu mietzen. Jahre lang lebte er in einem Speichersämmersch und späterhin Jahre lang in einem prachtvollen Palaste auf der Fifth Avenue, der elegantesten Straße Newyork's. Sein Blatt war zugleich das Wunder und der Skandal Newyork's; ein jeder las es, und doch war ein jeder über dasselbe empört. Von Sensations- und Skandalnachrichten nährte es sich — wenn in den letzten Jahren auch nicht mehr ausschließlich — so doch hauptsächlich. Das Recht oder Unrecht irgend einer Sache ging den schlauen Schotten nur wenig an. Er wollte nur Geld machen, und wie er's machte, weiß jeder Amerikaner. Eine Dame, welche

seine Feder etwas zu Leide gethan, hatte ihm eine
 Tracht Prügel angedeihen lassen, und Tags darauf
 ließ er an den Straßenden anschlagen: „James
 Gordon Bennett von einer Dame geprügelt. Siehe
 „Herald“. Ein ander Mal während einer der gro-
 ßen Handelskrisen Newyorks kündigte er an, da-
 eine der nächsten Nummern des „Herald“ eine voll-
 ständige Liste aller zahlungsfähigen Geschäftsleute ver-
 öffentlichen werde. Selbstverständlich schlugen die
 Leute sich darum, sich in diese Liste einzutaufen.
 Wenige Tage später hieß es dann, es solle eine Liste
 aller „faulen“ Geschäftsleute veröffentlicht werden,
 und ebenso selbstverständlich schlugen die Leute sich
 darum, sich aus dieser Liste auszukufen. Wie es
 mit Bennetts Prinzipien stand wird am klarsten
 durch den Ausbruch des Bürgerkrieges erläutert. Er
 stand durchaus auf Seiten der Slavenhalter und
 in diesem Sinne sprach auch der erste Artikel. Als
 dann aber der Pöbel drohte, das Redaktionslokal zu
 stürmen, ergriffen der „Herald“ am nächsten Morgen
 in hübsch loyalen Farben, zu denen er denn auch bis
 an sein Ende stand. Ehe wir schließen, müssen wir
 doch bemerken, daß der „Herald“ in den letzten Jah-
 ren mehr auf das Decorum gelegt hat; nicht aus
 Prinzip, denn solches hatte Bennett gar nicht; aber
 der schlaue Reinecke wußte mit der Strömung der
 Zeit zu schwimmen, und so brachte denn sein Blatt
 den Morgen ausführliche Auszüge aus den Predigten
 in den verschiedenen Kirchen, nicht jedoch ohne eine
 enthußastische Beschreibung übr. der eleganten Damen-
 tolletten vorauszuschicken.

Thränen wird dem Verstorbenen wohl Niemand nachweinen, denn auch in seinem Privatleben hatte er wenige oder gar keine Freunde, und in seinem großen Palast muß er sich sehr vereinsamt gefühlt haben. Er war ein Mann, an dessen offenem Grab man selbst das alte *de mortais nil nisi bene* außer Acht lassen muß.

— (Eine gefährliche Wette.) Eine Privatkorrespondenz aus St. Thomas (einer der westindischen Inseln), erzählt folgenden schauerlichen Vorfall, der sich unlängst dort ereignete. Ein Neger, Namens Billy-Boy, hatte die Wette gemacht, den Hafen in seiner ganzen Breite von „Long-Bay bis zur Carénage reichend“ zu überschwimmen. Er nahm sich eines der kleinen Landespferde, das ganz wader im Meer ging und gegen sein Ziel schwamm. Kaum auf der Hälfte des Weges angelangt, bildete sich um die Gruppe eine Blutwelle. Ein Haifisch hatte das Pferd in den Hintertheil gebissen. Das muthige Thier versuchte weiter zu schwimmen, aber die Kräfte versagten ihm und es ertrank. Billy-Boy, ein trefflicher Schwimmer, warf sich sogleich beherzt in die Flut, von vier Haifischen verfolgt. Der Neger brachte durch zwanzig Minuten eine Gymnastik zur Anwen-

bung, die darin besteht, das Wasser mit Händen und Füßen zu peitschen, um die Ungeheuer zu verhindern, sich auf den Rücken zu legen, die einzige Lage, in welcher sie ihre Beute erfassen können. Endlich verschwand Billy-Boy gerade in dem Augenblicke, als ihm ein Boot zu Hülfe kam. Mit zwei Ruderstöcken waren die Retter zur Stelle, man harpunirte den wieder auf die Oberfläche gekommenen Körper an den Kleidern, aber — o Schrecken, der Kopf war abgerissen, den sich die siegretichen Haifische noch im Fliehen streitig machten.

— Das Königl. Tafelmetall in Windsor, welches in einem größeren Saal und einem kleineren daranstoßenden Cabinet aufbewahrt, wird auf 1,750,000 Pfund Sterling, also ca. 8,750,000 Doll. veranschlagt. Ein Goldservice für 130 Gäste stammt aus der Zeit Georg's IV. Einige Stücke wurden von der spanischen Armada genommen, andere von Indien, Birma und China eingebracht.* 30 Duzend Teller sind vorhanden, von denen jeder Einzelne 26 Guineen kostet. Und doch ist diese Sammlung nur ein Theil des Reichthums der englischen Krone in dieser besonderen Branche des Haushaltes. Im Tower von London befindet sich noch eine Menge von Tafelgeschirr, Trinkgefäßen, Salzfüßern und Öffeln, welche den Werth von einer Million repräsentiren.

— (Was kostet ein Mädchenherz?) Diese sonderbare Frage wird nächstens vor dem Berliner Stadtgericht zur Entscheidung kommen. Eine Berliner Wittve näherte sich leidlich mit ihrer erwachsenen Tochter von Waschen, Plätten und selbst Handarbeiten. Die Tochter kränkelte, alle Sympthiemittel und andere Hausarzneien wollten nicht helfen; da fand sich ein mitleidiger junger Arzt, welcher die Behandlung der an einem Herzfehler leidenden Patientin übernahm. Trotz seiner eifrigsten Bemühungen aber starb das Mädchen. Er überredete die Mutter, ihm das Herz der Verstorbenen zu seinen Studien und im Interesse der Wissenschaft zu überlassen. Seine übrige Praxis war noch gering und so ersuchte er die Wittve vor kurzer Zeit für seine vielen Bemühungen und Besuche um ein Honorar von 8 Thlr. 15 Sgr. Die Wittve verweigerte die Zahlung, der Arzt klagte. Da gab die Wittve im Termine an, daß keine Zahlung ausgemacht sei, sie durch Ueberlassung des Herzens ihrer Tochter die Angelegenheit als ausgeglichen ansehe und sie, wenn dies nicht der Fall sei, das Herz wieder haben wolle oder dafür 8 Thlr. 15 Sgr. verlange. Der Arzt besitzt das Herz nicht mehr, besteht aber auf seiner Forderung und so wird nun für den nächsten Termin wohl von Sachverständigen die Meinung eingeholt werden müssen, ob ein Mädchenherz 8 Thaler 15 Sgr. werth ist oder nicht!

Im „Wurzener Wochenblatte“ wird auf das Rittergut Nischwitz „ein Mädchen im Rußland“ und „ein Mädchen bei die Schweine“ bei gutem Lohn gesucht. Ferner sucht man in Dresdener Lokalblättern „eine kalte Ransell“ zu sofortigem Antritt, worunter nach einer Erklärung der „Dresd. Nachr.“ die Ausgeberin sogenannter kalter Küche in größeren Restaurationen zu verstehen ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Junl. Die Jury für die Entwürfe
 des Reichstagsgebäudes erkannte den ersten Preis an
 Bohnstedt in Gotha, andere Preise an Böckmann,
 Kaiser und Groschheim in Berlin, Gillerl, John Scott
 in London und Milius und Bluntzsch in Frankfurt
 am Main.

Volbericht.

Biegnitz, 5. Juni. Am Martte waren 2000 *Gr.*
Am Martte waren 2000 *Centner*. Der Markt war An-
fangs schleppend, um 11 Uhr lebhafter. Käufer sind vor-
brifanten und Händler; Hauptkäufer Rheinländer. Waide,
etwas fettige, 3 *Thaler* höher als voriges Jahr. Aufstale
Wollen 65 bis 63 *fl.*, mittelfeine 70—73 *fl.*, feine 76
bis 83 *fl.*

Börsenberichte.

Stettin, 7. Juni. Wetter warm, bewölkt. Wind
Süd. Barometer 28" 2". Temperatur Mittags + 20° R.
An der Börse.

Weizen wenig verändert, Schlufs etwas fester, per 2000 Wb. loco gelder geringer 66—71 \mathcal{R} , besserer und feiner 72—80 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., russ. 80 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., per Juni 81 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., per Juni—Juli 80 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , $\frac{3}{4}$ \mathcal{R} bez., per Juli—August 79 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., per September—Oktober 75 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , $\frac{1}{4}$ \mathcal{R} , 75, 75 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfund loco
 ländlicher 48—51 *fl.* bez., ger. ruff 44½ *fl.* bez., 48-
 nigsberger 48½ *fl.* bez., per Juni und Juni-Juli 50,
 49½, 49½ *fl.* bez., 49½ *fl.* Dr. u. Gd., per Juli-Aug.
 50½, ½, ½ *fl.* bez., per August 50½ *fl.* bez.,
 per August-September 51½ *fl.* bez., per September-De-
 tober 51½, ½, ½ *fl.* bez., 51½ *fl.* Dr. u. Gd.
 Gerste ohne Handel

Erbsen ohne Handel.
Wintererbsen per 2000 Pfd. September: Oktober

101 *R.* bez.
 Rüben still, per 200 Pfund loco 23½ *R.* Br.
 ab Mühle 23 *R.* bez., per Juni 23 *R.* Br., per Septem-
 ber-Oktober 22½ *R.* Br. und Ob. 100

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100
Prozent loco ohne Faß 23 1/2 *Rb* bez., per Juni, Juni-
Juli u. Juli-August 23 1/4, 1/6 *Rb* bez., Br. u. Ob., An-
September

gust September 22²/₃ *R* bez. Br. u. Od., Septem-
 Oktober 20¹/₄ *R* bez. u. Br.
 Petroleum loco 6¹/₈ *R* Br., per September-Dt

Angemeldet: 3000 Centner Weizen, 5000 Centner Roggen.

49 $\frac{3}{4}$ ℞, Mucos 23 ℞, Spiritus 23 $\frac{1}{2}$ ℞

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Frige.

(Fortsetzung.)

Eine zweite Offerte ihrer Stiefmutter lehnte sie aber entschieden ab. Diese bestand darin, "Hedwig als Gesellschafterin mitzunehmen." Dadurch wurde ihre Rückkehr in's Vaterhaus erzwungen, und Elisabeth begab sich im Grunde ihres tief verletzten Innern die geheime Hoffnung, Wollun als ein Asyl des Friedens betrachten zu können. Sie fühlte, daß es noch mancher schweren Stunde bedürfen würde, um das Bild des Dörfchens, welches in ihr zu verbleiben, aber sie hatte den festen Willen, es nicht in sich zu bewahren.

Von den freundlichsten Wünschen ihrer Geschwister geleitet, verließ sie vierzehn Tage nach dem Pfingstfest ihr Vaterhaus. Unter dem fröhlichen Schmettern des Postillons jagte der Wagen die Straßen hinab, Elisabeth aber barg die Thränen hinter dem Schleier, den sie sorgsam über ihre traurigen Asten zog, als sie, wie sie glaubte, auf ewig Abschied von den wohlbekannten Plätzen, von den trauten Häusern und Bäumen nahm. Auch an Erich von Wollun dachte sie mit stark klopfendem Herzen. Ihre Lippen riefen ihm ein "Fahr wohl!" Ihre Wege hatten sich gekreuzt, um dann auf ewig auseinander zu gehen.

Nachdem, als würde sie von den Stürmen böser Erinnerungen gejagt, eilte Elisabeth vorwärts. Je näher sie der Gegend kam, wo sie theilnehmende Herzen auf sich warten sah, desto besser wurde sie. Die Vögel

sangen von ihrer Stille und von ihrer Seele. Sie brang mit dem Kluge eines Kindes, das der Mutter- arme nötig hat, auf ihrer Bahn vor. Hinter ihr lagen die Feinde ihres Daseins, die da, Selbstsucht, Egoismus, Ueberhebung, Hochmuth und Weltfremdheit! Alles Unglück lag hinter ihr, und vor ihr that sich eine Pforte auf, worin sie als sicherer Hüterin ihrer Zukunft, "die Liebe und Güte" erblickte. Ihre Exaltation wuchs mit ihrer Hilfsbedürftigkeit, und wenn sie auf die kaltsinnige Ueberlegung zurückblickte, womit sie sich früher gegen das ihr dargebotene Familienglück aufgelegt hatte, so glaubte sie geträumt zu haben.

Elisabeth war aber viel zu scharfsinnig, um nicht dem ursprünglichen Grunde ihrer Umwandlung auf die Spur zu kommen. Erich von Wollun hatte den Keim zu ihrer jetzigen Stimmung gelegt. "Erich von Wollun" hieß der Zündstoff zu der Flamme des Läuterungsprozesses, der ihre Seele zu turken und ihr Gemüth zu erweichen versprach. Erich von Wollun, den sie liebte, den sie vergessen, den sie verachten wollte, nißte so fest in diesem eigenwilligen Herzen, daß er Tag für Tag und Stunde für Stunde ihr stiller Begleiter blieb, während sie sich Tag für Tag und Stunde für Stunde fern von ihm glaubte.

Achtes Kapitel.

Irthümer.

Der schönste Sonntag näherte sich seinem Ende, als eine Extrapoß rasch in die Allee einbog, welche zum Dorfe Wollun führte. Eine Extrapoß war ein Ereigniß für die stillen Dorfbewohner der entlegenen Gegend, und selbst die Insassen des Herrenhauses

hörten auf den Klang des selten hier gehörten Posthorns, das näher und immer näher kam.

Die Majorin fuhr aus einem trüben Sinnen empor, so wie der erste fröhliche Schall des Hornes ihr Ohr berührte. Sie war allein und war der ersten Stimmung, die sie seit Casar's Ankunft vollständig unterjochte, ganz ungestört hingegeben.

Else hatte in Gemeinschaft mit Casar und Hilmar einen Ausflug unternommen, der sie nördlich hinauf zu einer malerisch schönen Bucht des Meeres führen sollte. Schon früh am Tage waren sie in der kleinen russischen Droschke aufgebrochen, und sie hofften, vermöge ihrer kräftigen, munteren Lithauer, bei guter Zeit zurück sein zu können. Else hatte die Zügel der muthigen Pferde ergriffen und den beiden jungen Männern befohlen, Platz im Wagen zu nehmen. So waren sie abgefahren, heiter wie der Morgen, der herauf dämmerte. Als das Posthorn näher und immer näher erklang, erhob sich die Majorin und sah mit gesteigertem Interesse nach der Dorfstraße hinaus. Noch eine Minute stillen Harrens und die Chaise hielt vor der Eisengitterthür, die zum Wohnhause führte, aber nie von den Bekannten des Hauses beim Absteigen benutzt wurde. Es mußte also ein fremder Mensch sein, der die Auffahrt zum Hause nicht kannte. "Eine Dame? Eine Dame!" dachte oder rief die Majorin mit einer unerklärlichen Inspiration. "Eine Dame!" Und vorwärts flog sie! Zur Thür! Hinaus auf den Vorplatz des Hauses! Durch die Pforte — an den Wagen!

"Elisabeth — Elisabeth!"
"Großmama! O, meine liebe, liebe Großmama!"
Sie lagen sich in den Armen. Herz an Herz.

Mund an Mund. Ihre Thränen vermischten sich. Halb betäubt fanden sie sich endlich im Zimmer wieder. Wie sie hinein gekommen waren, das wußten sie nicht. "Wo ist Casar?" fragte Elisabeth glühend vor Berlangung. Es war die ruhige, kalte Dame der Familie, welche nicht mehr, die sich aus den Armen der Majorin erhob und leuchtend um sich schaute. Ein leichter Schatten flog über die Augen der Majorin. "Fort sind sie," berichtete sie zerstreut und eilig. "Sechs Meilen weit, um die Kronenbucht zu besuchen."

Getäuscht runzelte Elisabeth die Stirn. "Wie lange bleiben sie?" forschte sie hastig. "Was wird Casar sagen, wenn er mich sieht?"

"Sei ruhig. Sie können jeden Augenblick zurück sein, hübe Elisabeth. Weiß Casar nicht, daß du kommst?" Elisabeth schüttelte lachend den Kopf.

"Dann danke ich es wohl dem wackern Erich, daß Du, liebes Kind, hier bist?"

"Eigentlich ja. Aber Du dankst es auch mir, Du dankst es meiner Sehnsucht!"

Die Majorin strich schmeichelnd über ihre rosige Wange. "Was Du Deiner Großmutter gleichst — sieh einmal empor — eine wunderbare Aehnlichkeit!" Elisabeth holte tief, tief Athem. Das hatte ein Anderer, Einer, den sie vergessen wollte, ebenfalls gesagt. Ihr Auge füllte sich mit Thränen, als sie emporblickte. Sie dachte schmerzlich bewegt an den einsamen Mann, den sie verworfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 9. Juni			Prioritäts-Obligationen.			Eisenbahn-Aktionen.			Wechselkurse.			Bank- und Industrie-Papiere.			Gold- und Papiergeld.		
Dividende pro 1870/71			Aachen-Düsseld. 1. Em.			Aachen-Masticht			Amsterdam kurz			Badische Bank			Friedrichsdorfer		
100/100			do. 2. Em.			Altona-Kiel			do. 3 Monat			Berl. Cassen-V.			Gold-Kronen		
100/100			do. 3. Em.			Bergisch-Markische			do. 3 Monat			do. Hand-G.			Lombard		
100/100			Bergisch-Mark.			do. neue			London 3 Monat			do. Aquarium			Napoleonsgold		
100/100			do. 1. Sor.			do. do. 1. Sor.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Papiergeld		
100/100			do. 2. Sor.			do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 3. v. St. gar.			do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. La. B.			do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. 4. Ser.			do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. 2. Sor.			do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. La. B.			do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. La. B.			do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 4. Ser.			do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 2. Sor.			do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. 3. v. St. gar.			do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. La. B.			do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 4. Ser.			do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 2. Sor.			do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 3. v. St. gar.			do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. La. B.			do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 4. Ser.			do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 2. Sor.			do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 3. v. St. gar.			do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. La. B.			do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 4. Ser.			do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 2. Sor.			do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 3. v. St. gar.			do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. La. B.			do. La. B.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 4. Ser.			do. 4. Ser.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 2. Sor.			do. 2. Sor.			do. 3 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. 3. v. St. gar.			do. 3. v. St. gar.			do. 2 Monat			do. Central-Str.			Silber		
100/100			do. do. do. do. do. do. do														



Extrafahrt

nach Misdroy (Laagiger Ablage)
am Sonntag, den 8. Juni cr. vermittelt des Personen-
Dampfschiffes

„die Dievenow“, Capt. East.

Abfahrt von Stettin 12 1/2 Uhr Mittags.

Passagier- und Frachtpreise lt. Tarifen.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 9. Juni cr. vermittelt des Personen-
Dampfschiffes

„Princes Royal Victoria“,

Capt. Dieblich.

Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens.

Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.

Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Bei den Lebblütern werden Passagiere nach und

von Misdroy bequem abgeholt und aufgenommen.

J. F. Bräunlich.

Nach Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Biecke.

Sonntag, den 8. Juni, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Sin- und Retourbillets

1. Cajüte 8 Thlr., 2. Cajüte 6 Thlr., Deckplatz 3 Thlr.

Rud. Christ. Erikel in Stettin.

Zur 162. und letzte

Frankfurter Lotterie.

2. Klasse. Ziehung 12. Juni.

verloren Original-Lose 1/2 Thlr. 3. 1/2

1 Thlr. 15 Sgr., 1/16 23 Sgr. Pläne

und Gewinnlisten gratis.

Hannoversche Pferde-Verloosung.

Ziehung am 15. Juli.

Loose a 1 Thlr. — 12 Loose für 11 Thlr. versendet

das General-Debit

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schußstr. 4.

NB. Zur Franco-Einsendung ist 1 Sgr. mehr beizufügen.

Zur 1. Cl. Preuss. Lotterie versendet

1/8 Thlr., 1/4 1 Thlr., 1/2 2 Thlr., 3/4 1 Thlr., 1/16 15 Sgr.

König Wilhelm-Verein

Ganze a 2 Thlr., Hälfte a 1 Thlr.

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schußstr. 4.

Besonders vorthellhafte

Glücksorte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse vom Staate Hamburg ga-

rantirte Geld-Lotterie von über

1 Million 889,900 Thlr.

Diese vorthellhafte Geld-Lotterie ist dies-

mal wiederum durch Gewinn be-

deutend vermehrt, sie enthält nur 60,300

Loose und werden in wenigen Monaten in 7

Abtheilungen folg. Gewinne sicher

gewonnen, nämlich 1 Gew. 100,000

Thlr. speciel Thlr. 60,000, 40,000,

24,000, 16,000, 12,000, 10,000,

3 mal 8,000, 3 mal 6,000, 4 mal 4,800

1 mal 4,200, 8 mal 4,000, 9 mal

3,200, 10 mal 2,400, 26 mal 2,000,

5 mal 1,600, 53 mal 1,200, 104 mal

800, 6 mal 600, 3 mal 400, 202 mal

400, 258 mal 200, 6 mal 120, 340

mal 80, 24,818 mal 44, 40, 16,240

mal 20, 5, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Ab-

theilung ist am 10ten und 20ten Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Lose nur 2 Thlr.

das halbe do. 1 „

das viertel do. 15 Sgr.

und sende ich diese Original-Lose mit

Regierungswappen (nicht von den ver-

botenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen

frankirte Einsendung des Betrages, oder

gegen Postvorschuß, selbst nach den

entferntesten Gegenden den geehrten

Autraggebern sofort zu.

Die amtliche Zeichnungsliste und

die Versendung der Gewinn-gelder

erfolgt sofort nach der Ziehung an

jeden der Betheiligten prompt und ver-

schwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste

und Allergründlichste, indem die bei

mir Betheiligten schon die grössten

Hauptgewinne von Thaler 100,000

60,000, 50,000, oftmals 40,000,

20,000, sehr häufig 12,000 Thaler,

10,000 Thaler etc. etc. und jünet

in den im Monat Mai d. J. stattgehabten

Ziehungen die Gesamtsumme von

über 80,000 Thlr. laut amtlichen

Gewinnlisten bei mir gewonnen

haben

Jede Bestellung auf diese Original-

Loose kann man einfach auf eine Post-

einzelungskarte machen.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg

Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten Postdampfschiffen wöchentlich 4 bis 5 Mal, und Paquet-Segelschiffen monatlich

4 Mal, der für ganz Preussen concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Boche in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt.

Baugewerkschule zu Solzminde a. d. Weser,

a. Schule für Bauhandwerker und sonstige Baubestellene,

b. Schule für Maschinen- und Mühlenbauer etc.

Schülerzahl im Winter 1871-1872: 790

Beginn des Wintersemesters am 4. November d. J. Honorar für Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Zeitschrift für Bauhandwerker, Schulrock, Wohnung und Verpflegung pro Semester 76 Thlr.

Auf Anfordern sendet das spezielle Programm und den Lehrplan der Anstalt gratis

der Direktor

C. Harmann.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen

Table d'hôte um 1 Uhr,

Diners aparts u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungs-

platze. Equipagen im Hause.

Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem Restaurant, Berlin, Unter

den Linden 4a. entgeg.

H. Müller.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.

Beseitigung der von der Natur begünstigte, herrlich gelegene Wasserheilanstalt. Klima-fischer Kurort. Brustkrankheiten. Nervenleiden. Rheumatische Gelenkkrankheiten. Hautkrankheiten. Stomatitis. Fichtennadel-, Sool-Bäder, Moorkuren. Beste Kurdiät durch neuen constanten Wirthschaftsinspector. Auskunft durch die Badedirection.

Lotterie

zur Gründung von Freistellen für arme Kranke Deutschlands

in dem unter Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin stehenden

Augusta-Hospital in Berlin,

veranstaltet von Frau von Scheel.

Die Gewinne bestehen aus Silber- und Neusilber-Geräthen, Gemälden, Uhren, Pianinos, Kunstachen etc., welche vom 15. Juni bis 1. Juli im Justizpalast (Wilhelmstr. 65) bei freiem Eintritt ausgestellt werden.

Loose à 10 Sgr. sind von dem Loose-Debit betrauten Bankhause Ph. Salomon in Berlin, Rappachstr. 9, zu beziehen, welches für die rössesten Gewinne auf Wunsch den polizeilichen Taxworth, abzüglich 10 Prozent, baar ausgezahlt.

Auswärtigen werden die Gewinne zugesandt

Das Lotterie-Comitee für das Augusta-Hospital.

Bommersche schwere Wollackeleinen, Wollfäcke, Mapspläne, empfiehlt zu Fabrikpreisen C. Aren, Breitestr. 33.

Steppdecken

in Cattun, Purpur, Woll-Atlas und Seide

billigst bei

C. Aren, Breitestr. 33.

Krankheiten

entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. J. H. Redeker's Gefunghheits-Speise-Gewürz befördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf bläulichem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfschmerz, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie etc. Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn C. A. Schneider in Stettin.

Niederlagen bei den Herren A. Helmsmann in Stralsund, E. Noldel in Anklam,

Jetzt blüht das Glück im Weinberge!

31,900 Gewinne

enthält die vom Staate garantirte neue

grosse Capitalien-Verloosung.

Der grösste Gewinn ist event

100,000 Thlr.

Ausserdem kommen zur Entscheidung:

Gewinne von Thlr. 60,000, 40,000,

24,000, 16,000, 12,000, 10,000,

3 à 8,000, 3 à 6,000, 4 à 4,800, 12 à

4,000, 9 à 3,200, 10 à 2,400, 26 à

2,000, 5 à 1,600, 53 à 1,200, 104 à

800, 206 à 400 Thlr. etc.

1. Ziehung den 19. u. 20. Juni d. J.

Hierzu versende ich ganze Loose à 2

Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. u. viertel

Loose à 1/2 Thlr.

Amtliche Pläne werden gratis beigelegt u

nach stattgehabter Ziehung amtliche Zeichnungs-

listen und Gewinn-gelder prompt zugesandt

Man wende sich baldigst direkt an

L. S. Weinberg Wwe.,

Bank- u. Wechselgeschäft,

Hamburg.

Bestellungen auf Loose kann man der Be-

quemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach

durch die jetzt üblichen Postanweisungen

machen.

H. Oesterreich.

Nr. 8, Kleine Wollweberstraße Nr. 8,

empfiehlt seine Gold- und Silberwaaren zu unge-

wöhnlich billigen Preisen.

Gleichzeitig sein Lager von

Alfénide-Waaren,

Reparaturen und Bestellungen werden prompt und

solide ausgeführt.

Ulrich'sches Gregarinen-Öel

tödtet und hält fern die im todtten und gefunden, besonders im Erlaghaar der Damen sich entwickelnden Gregarinen (mitroskopische Insekten und Pilze, die Ursache frühzeitigen Haarverlustes und späterer unheilbarer Kahlköpfigkeit), ersetzt außerdem die sonst gebräuchlichen Toilette-Artikel und erhält das Haar weich und glänzend ohne erhöhte Kosten. Zum dauernden, angenehmen wechselnden Toilette-Gebranch in Syacinten-, Nelken-, Veilchen-, Rosen-, Nelken-, Jasmin-, Linden-, Waldmeister-, Narzissen-, Drangen-, Bergamott- etc. Parfüm zu beziehen a Flasche 15 Sgr.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

1 gutes Pianoforte in Polst. und mit Eisenplatte ist für

den ganz billigen Preis von 45 Thlr. zu verkaufen.

Breitestr. 51, 2 Tr. f.

Geschlechts- Haut- u. Nerven-

krankheiten (Bett-

nässen, Zuckerbarnuhr, Rückenmarksleiden,

Impotenz) heilt auch brieflich, gründlich u. schnell

der Spezialarzt Dr. med. Cronfeld in Berlin,

Carlsstr. 22.

Vor dem Königsthore.

Ausstellung

ber

weltberühmten

Straßburger

Uhr.

Dieselbe enthält die ganze Geschichte Christi, von der

Geburt bis zur Auferstehung, dargestellt durch mechanische

bewegliche Figuren, spielt verschiedene Musikwerke, auf

Stahlsplatten, Glocken und Orgelwerk, besitzt eine Größe

von 12 1/2 Höhe, 6 Breite. Zur Bequemlichkeit des Publi-

kums ist der Mechanismus so eingerichtet, daß man die

Uhr mit jeder Viertelstunde repetiren lassen kann.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2 1/2 Sgr.

Institute und Schulen haben in Begleitung der Herren

Lehrer Preisermäßigung.

Da dieses Kunstwerk in den größten Städten Deutsch-

lands und namentlich zuletzt in Berlin mit der größten

Zufriedenheit in Augenschein genommen und als eines der

größten Meisterwerke anerkannt, rechne daher auch in die-

ser Stadt auf zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

B. Brinzlau.

In meinem Material- und Destillations-Geschäft finde

ein Vehrung ein sofortiges Unterkommen.

B. Seidenschwandt,

Swinemünde.

Ein im Hypothekenbank-Wesen erfahrener Buch-

führer (Kalkulator) wird gesucht. Adressen befördert an

Nr. 4202 die Annoncen-Expedition von Rudolf

Mosse in Berlin.

Thätige Agenten

werden an jedem Orte (Stadt und Land) gegen hohe

Provision angestellt von der General-Agentur der Vieh-

versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in Aachen.

Albert Teschner in Stettin.